

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 12: Drei Schweden = Trois Suédois = Three Swedes

Artikel: Handwerk und System : Bengt Edman
Autor: Lewan, Tomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>







Handwerk und System

Bengt Edman

Als Meister des Ziegel-Handwerks hat sich Bengt Edman mit Bauten wie der Villa Göth in Uppsala verdient gemacht. Das Spätwerk steht im Bann der Grossformen, die den Ambitionen des Wohlfahrtsstaates Form verleihen. Dem Denken in Systemen, dem Ziegel im Kleinen wie dem Bausystem im Grossen, hat Edman sein Schaffen gewidmet.

Tomas Lewan

Bengt Edman gehört zu einer Generation von Architekten, die zumeist nicht mehr unter uns sind. Geboren im Jahr 1921, ist er nur sechs Jahre jünger als Peter Smithson, der zu seinem internationalen Netzwerk zählte, und wenig jünger als international bekannte schwedische Architekten wie Peter Celsing (1920–74) oder Ralph Erskine (1914–2005), die während seiner Schaffenszeit den professionellen Kontext im Land geprägt. Wichtige skandinavische Zeitgenossen waren der Däne Henning Larsen (1925–2013) und der Norweger Sverre Fehn (1924–2009).

Mein erster Kontakt zum Werk von Edman reicht zurück in meine Jugend in Lund, wo seine Bauten Teil meiner Alltagsumgebung waren. Erst später habe ich ihn persönlich in Architekturvorlesungen und internationalen Seminaren kennengelernt, wo Bengts zurückhaltendes und ehrliches Auftreten nicht nur auf mich, sondern auch auf die Umgebung Eindruck machte.

Es ist nicht schwer, Parallelen zwischen der Architektur der erwähnten, berühmteren Zeitgenossen und Bengt Edmans Projekten zu sehen, doch wie Peter Smithson im Vorwort zur Monographie über Bengt Edman schreibt: «As always happens things come into being geographically far-apart, in time parallel, not influenced by each other.»¹ Doch es sollte darauf hingewiesen werden, dass die schwedische Architekturszene während Edmans Epoche – er war ein gutes halbes Jahrhundert, von 1950–2000 schöpferisch aktiv – weniger Möglichkeiten für internationale Aufträge und Aufmerksamkeit bot als in den skandinavischen Nachbarländern. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bot

einem Architekten in Schweden zum grossen Teil Arbeit für relativ grossräumige, monotone staatliche Bauvorhaben. Im Wesentlichen galt das auch für Bengt Edman. Doch es gelang ihm auf unterschiedliche Art und Weise, eine Nische zu finden mit Projekten, in denen er einen starken architektonischen Charakter und eigene Ideen einbringen konnte.

Hintergrund und Ideologie

Die Basis für Bengt Edmans Praxis liegt in der ausgeprägten professionellen Kultur in Schweden während der 1940er und 1950er Jahre. Ideen und Methodik waren eins; Ausbildung und Praxis miteinander verwoben. Formgebung und Entwurf von grösseren und kleineren Bauwerken folgten konventionellen Methoden. Bengt Edmans gesamte Produktion entstand mit dem Bleistift auf Skizzenrollen. Die Funktionalisten der Zwanziger- und Dreissigerjahre hatten anspruchsvolle, zeitweise technisch schwierige Baukonstruktionen entwickelt. Ein gutes Beispiel dafür ist der Anbau am Rathaus von Göteborg von Erik Gunnar Asplund, der Ende der Dreissigerjahre fertiggestellt worden war. Die Vereinfachung und die Rückkehr zu einem roheren Ausdruck, der die Architektur der 1950er-Jahre prägte, vereinfachte die Bautechnik für die Ingenieure und Architekten – stattdessen kamen neue Fragen hinsichtlich der Systematik und der Massenproduktion auf den Tisch.

Bengt Edman gehörte zu einem Kreis von Berufsleuten, die nach der Grundausbildung bei Nils Ahrsbom an der Königlich Technischen Hochschule (KTH) als Assistenten in den Zeichnungssälen fungierten und in einigen Fällen Architekturforschung betrieben. Letzteres galt in besonderem Masse für Edmans Freund und Kollegen, ausserdem Partner in dem frühen Werk der Villa Göth, den Architekten Lennart Holm. Holm – auch Verfasser des Textes zu «Tre i Lund» (vgl. S. 50) – übte hauptsächlich als Beamter bei der staatlichen Baubehörde Einfluss aus und hier in erster Linie bei staatlichen Projekten und Wohnungsbauten. Die Freundschaft zwischen den beiden hielt ihr Leben lang an.

Die frühzeitige Zusammenarbeit mit Lennart Holm markiert gleichzeitig den Anfang einer Diskussion über Architektur. Die Villa Göth in Uppsala, die 1950 fertiggestellt worden war, zeigt einerseits eine ästhetische Vereinfachung, verfügt aber gleichzeitig über eine ambitionierte Konstruktion. Die Giebelwände des Hauses sind in ganzen Ziegeln gemauert, während

¹ Bengt Edman, *samlade verk/Complete Works*, Stockholm 1998.



Das Pfarrhaus in Sövestad (1964), 50 km südöstlich von Lund, zeigt Edmans meisterhaften Umgang mit Backstein: Tiefe Fensternischen zelebrieren den geschlossenen Körper. Bilder: Christoph Wieser



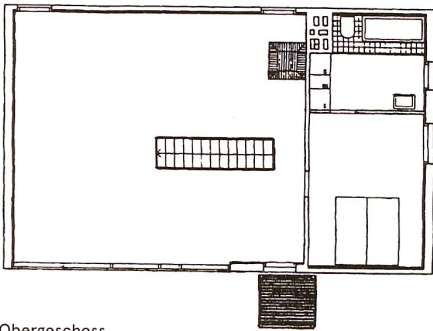
2 Eric de Maré, «The New Empiricism», in: *The Architectural Review*, 1-1948, S. 9-22

die Traufwände nur aus halben Ziegeln bestehen, mit einer speziellen Innendämmung und mit den in der Fassade auffällig exponierten Stahlstützen über dem Fenster. Auch die Innenwände bestehen aus halbem Ziegel und sind in den Fassaden durch ihre Enden im Mauerverbund, wo sie an die Aussenwand stossen, zu erkennen. Es wird behauptet, dass für dieses Gebäude der Begriff «New Brutalism» erstmals geprägt wurde, basierend auf einem Kommentar des Kollegen Hans Asplund (Sohn von Erik Gunnar Asplund). Als der britische Kritiker Eric de Maré den bis dahin unbekanntem Ursprung dieser Genrebezeichnung 1956 in einem Artikel in der britischen *Architectural Review* erklärte, erschien es wie eine ironische Sensation, denn der Brutalismus wurde fast als Gegensatz zu dem herrschenden schwedischen «New Empiricism»² angesehen. Von der Idee her stimmt diese Behauptung wohl dennoch, da Holm nicht zuletzt ein bekannter Kritiker der schwedischen Architektur seiner Zeit war.

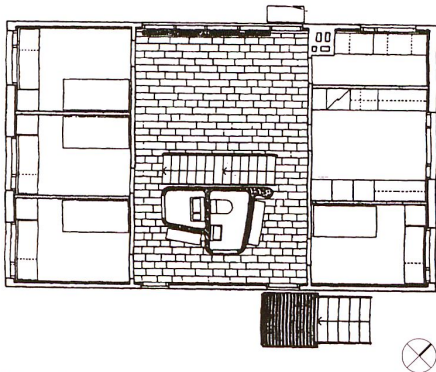
Ziegeltradition

Seine Nische als Material fand der Ziegel in erster Linie beim zeitgenössischen Kirchenbau. Sigurd Lewerentz war darin Meister, doch als Pionier ist wohl eher Peter Celsing mit den frühen Neubauten in den Fünfzigern anzusehen. Edman und Holm vervollkommneten sich auf diesem Gebiet. Edman unternahm in den Fünfzigern und Sechzigern Reisen mit seinem Freund und Kollegen Bernt Nyberg, um internationale Ziegelkonstruktionen zu studieren. Die äusserst geschickten Lösungen in der Villa Göth drücken eine experimentelle Haltung, aber auch eine Vertrautheit mit dem Material aus. In vielen von Bengts späteren Werken wird der Ziegel auf eine ungewöhnliche Art und Weise angewandt. Das Pfarrhaus in Sövestad, eines seiner frühen Gebäude, weist eine grosse Variation in der Anwendung von Ziegeln auf – Fugen als Strukturelement, Nischen und Stützpfiler als Ausdruck und Mittel. Auch wenn es ähnliche Werke aus anderen, jüngeren Architekturbüros aus dieser Zeit gibt – bei denen die Fähigkeit, Gegenwart und historischen Kontext zusammenzuführen, auf die Probe gestellt wird – so erscheint dieses Werk als ausserordentlich reif und glaubwürdig für seine Zeit. Das Pfarrhaus gilt als Meisterstück und wurde im Jahr 1964 fertiggestellt, kurz bevor grössere Architekturprojekte Bengt Edman beschäftigen sollten.

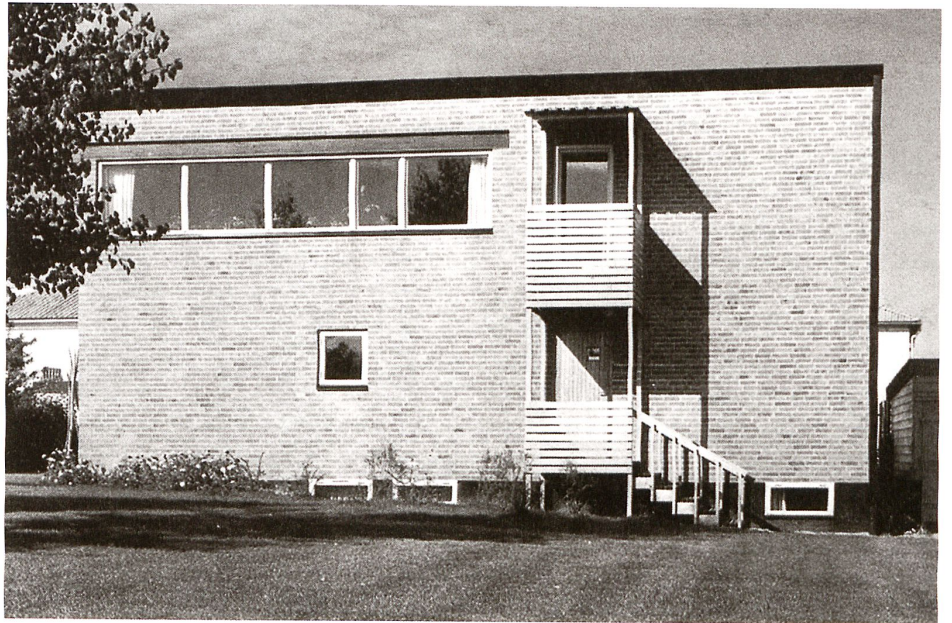
Die intensivste Periode in Edmans Schaffen als Architekt waren die Sechzigerjahre. Auch wenn Hauptwerke wie «Sparta» und der Volkspark erst Ende der



Obergeschoss

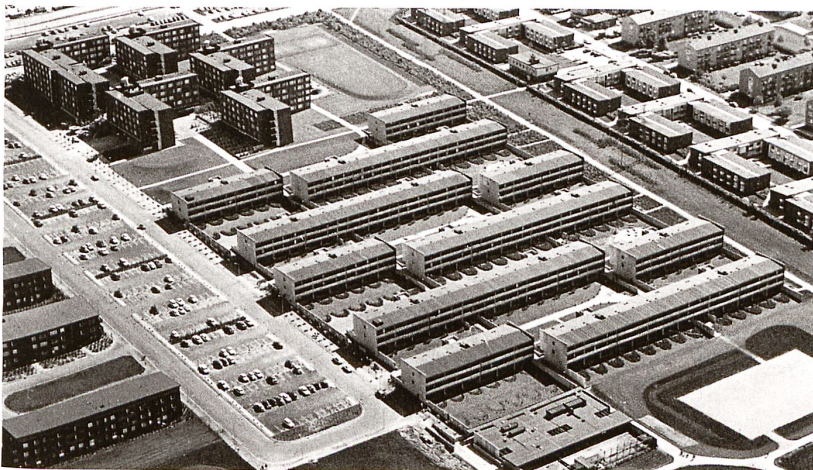


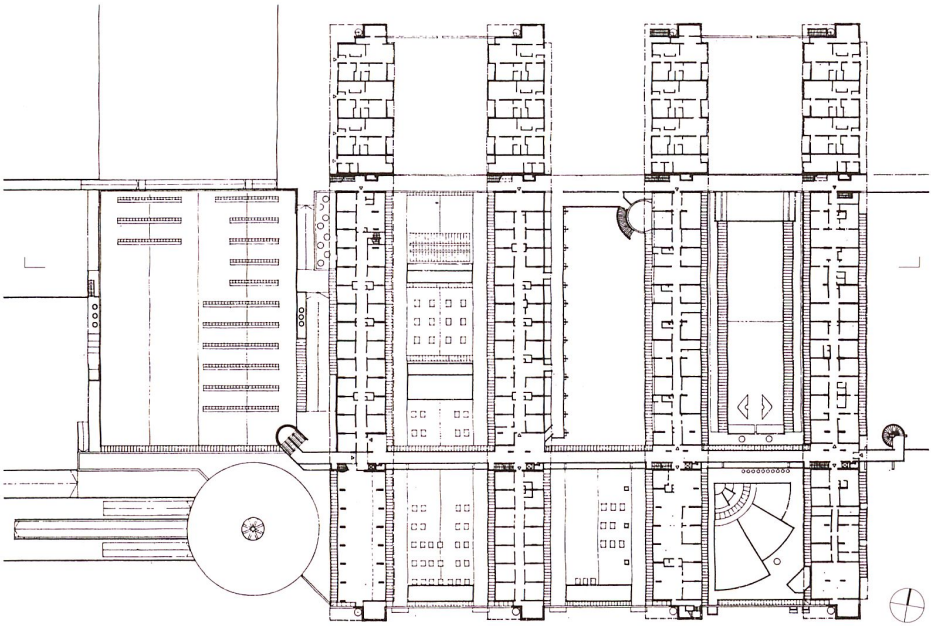
Erdgeschoss



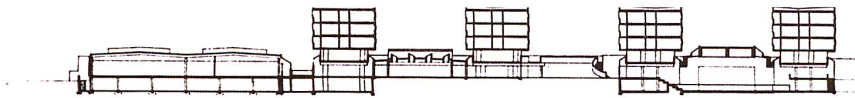
Die Villa Göth in Uppsala (1950), baut Edman mit Lennart Holm. Ihr direkter, fast roher Ausdruck lässt sie zur Inkunabel des New Brutalism in Reyner Banhams Buch werden. Bild und Pläne aus: Byggmästaren 12-1952

Die Studentensiedlung Vildanden (1965) teilt sich in fünfgeschossige Backsteinbauten mit Laubengängen hinter einem Holzlamellenkleid (vgl. Bild Inhaltsverzeichnis) sowie dreigeschossige Sichtbetonriegel (S. 31). Bild rechts: Christoph Wieser; unten aus: Eriksson Ronnefalk, Bengt Edman





Galeriegesschoss



Schnitt

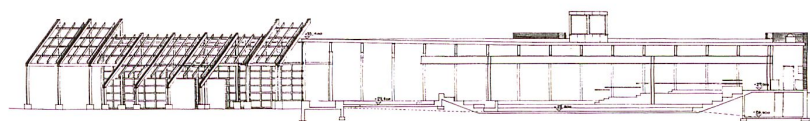
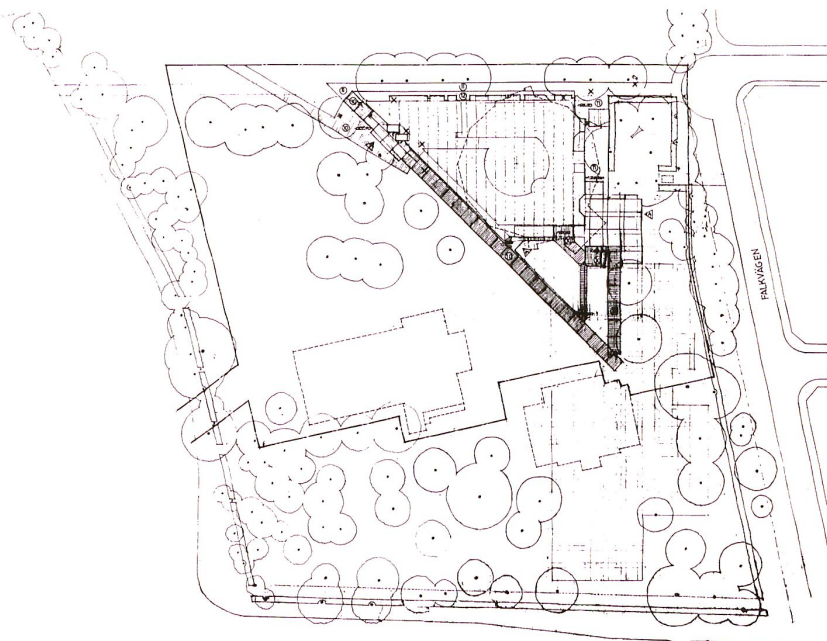
Das Erdgeschoss ist vom Wohnen freigehalten. Dort siedelten sich das Pub, ein Kino und die Mehrzweckhalle an und belebten in den siebziger Jahren das Musik- und Kulturleben von Lund. Bild: Christoph Wieser



Die Knotenpunkte der strukturalistischen Grossform der Studentenwohnanlage Sparta (1971) sind auch räumlich zu einer Adresse geformt, in der sich die Materialien Backstein (EG) und Beton (OG) fügen. Bild: Ioana Marinescu; Pläne aus: Eriksson, Ronnefalk, Bengt Edman



Eine freistehende Pergola des Volksparks (1977) bietet Sonnenschutz und schafft den Übergang vom Auditorium zum Park. Im offenen, fein gestuften Rund des Tanzsaals tanzt seit sechs Jahren niemand mehr. Bild: Christoph Wieser; Pläne aus: Eriksson, Ronnefalk, Bengt Edman



Schnitt

1970er Jahre abgeschlossen waren, so ist zu bedenken, dass es sich um sehr langwierige Prozesse handelt. Das Studentenwohnprojekt «Vildanden» wurde schwerpunktmässig in den Jahren 1963–66 gezeichnet und durchgeführt. Gleichzeitig schuf Bengt Edman sukzessive selbst eine neue Situation, indem er von Stockholm nach Lund in Südschweden zog. Hier spielte der Ideenaustausch mit Personen wie Bernt Nyberg, Janne Ahlin und anderen eine immer grössere Rolle für seine Architekturauffassung.

Nach Lund zu kommen bedeutete ausserdem, Teil einer lokalen Kunst- und Architekturszene zu werden mit Vertretern wie Klas Anshelm und Sigurd Lewerentz, der seit 1956 in Skanör im südlichen Skåne lebte. Auch die national (und international) führenden Landschaftsarchitekten Per Friberg und Sven Ingvar Andersson waren hier tätig und wirkten beide bei den grösseren Aufträgen Edmans mit. Die lokale Stadtplanung in Lund war weitsichtig und kann sicher als eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg bei den grösseren Aufträgen angesehen werden.

Es bietet sich an, die drei Werke «Vildanden», «Sparta» und den Volkspark als eine Sequenz zu sehen – als solche wurden sie damals auch ausgeführt. «Vildanden» wies das einfachste Programm auf, auch wenn sein Umfang relativ gross war. «Sparta» kann mit einem kleineren Stadtteil für das Wohnen, Kultur, Sport und Handel verglichen werden – und ist deutlich komplexer. Das Gebäude für den Volkspark schliesslich verlieh gleichzeitig dem Ort eine Bedeutung und bezieht sich inhaltlich auf die Tradition einer Volksbewegung – ein Projekt, das vom ländlichen Arbeitermilieu belebt wurde, das heute so nicht mehr existiert.

Schwedische Bausysteme

«Vildanden» und «Sparta» wurden als Variationen eines etablierten Bausystems durchgeführt; nur so waren sie ökonomisch zu realisieren, wahrscheinlich ohne dass die Architektur wirklich darunter leiden musste. «Vildanden» kann eine Kritik illustrieren, die Lennart Holm andernorts gegen den schwedischen New Empiricism richtete. Die Betonung liegt auf der Struktur der Umgebung und dem Zusammenspiel mit der Landschaft und ihren Gegebenheiten. Die Gebäude zeigen eine zurückhaltende Form, bei der das Material und die Zwischenräume betont werden. Auch «Sparta» zeigt diese Eigenschaften, hat aber darüber hinaus eine urbane und strukturelle Seite, die

die Architektur prägt. Bengt Edman hat erklärt, wie er sich anfangs dazu entschied, die Funktionen des Projekts horizontal zu schichten, statt sie wie üblich in unterschiedliche Volumen zu gliedern. Das Wohnen findet deshalb in diesem Projekt in den oberen Geschossen statt, während der gesamte Service sich auf dem Erdgeschoss befindet und so einen urbanen Charakter schafft. Diese entwerferische Entscheidung förderte Nutzungen des Erdgeschosses, insbesondere den Pub, das Kino und die Mehrzweckhalle, durch ein Milieu, das für einige Jahrzehnte zentral für das Musik- und Kulturleben der Stadt war, später jedoch in einer Welt mit geänderten Prämissen nicht mehr so gut funktionierte.

Volkspark mit Pergola

Das Projekt Volkspark zu beschreiben, ist deutlich schwieriger. Das Bauwerk ist eigentlich ein Auditorium und gleichzeitig eine Tanzfläche – aus finanziellen Gründen mit verkleinerten Servicefunktionen. Ein traditioneller Volkspark in Schweden ist nicht kontinuierlich in Gebrauch, er öffnet nur abends und an

den Wochenenden, wobei die Öffnungszeiten ausserdem saisongebunden sind. Vielleicht waren es diese Randbedingungen, die für den Volkspark in Lund zum Problem wurden – er steht seit sechs Jahren leer. Das Projekt ist mit grosser Freiheit hinsichtlich der Materialien und der volumetrischen Durchbildung ausgeführt. Die wunderbare, vollkommen freistehende «Pergola» löst das Problem der Sonneneinstrahlung in Glasgebäuden in zeitgemässer Form – ein Problem, für das es heute viele andere Lösungen gibt. Gleichzeitig passt sich der Bau dem Grundstück an und fügt sich als topografisches Element in die Landschaft ein.

Einige Bauten von Edman sind heute in keinem guten Zustand. Sie wurden zudem teilweise umgebaut. Die Umgebung ist häufig vernachlässigt worden. Dennoch ist es wichtig festzustellen, dass Bengt Edmans Architektur so viel Charakter aufweist, dass sie dem Zahn der Zeit trotzen und sich den neuen Gegebenheiten anpassen kann. Das setzt jedoch ein Wissen über Architektur voraus, das den zuständigen Verwaltungen häufig fehlt. Die hochstehenden Bauten hätten ein entsprechendes Engagement verdient. —

Tomas Lewan, geboren 1962, genoss eine Architektur-Ausbildung in Lund (LTH) und Stockholm (KTH). Er war früher bei Architekten wie Bengt Lindroos und Johan Celsing tätig. Heute ist er Teilhaber im Architekturbüro Nyrén. Lewan schreibt regelmässig für die Zeitschrift «Arkitektur» und nimmt an der aktuellen Debatte über Architektur und Planung teil. Er hat mehrfach an der KTH unterrichtet.

Aus dem Schwedischen von
Christel Hildebrandt

Résumé

Artisanat et système Bengt Edman

Des constructions en briques, en particulier des églises, ont offert aux architectes Suédois des années cinquante un domaine d'expérimentation dans la construction artisanale. Les solutions ingénieuses dans la villa Göth de Bengt Edman et Lennard Holm expriment une attitude expérimentale, mais aussi une familiarité avec le matériau. Son expression brute a été discutée au niveau international sous le terme de «New Brutalism». La brique a également été utilisée d'une manière inhabituelle et très diversifiée dans de nombreux ouvrages tardifs de Edman, comme la maison de paroisse à Sövestad. Les années soixante l'ont forcé à se confronter à des programmes plus complexes et à des systèmes de constructions industriels, ainsi qu'à des ouvrages de grande taille. Afin de réaliser le grand complexe d'habitat étudiant «Vildanden» ainsi que le complexe «Sparta» à Lund, il déménagea de Stockholm en Suède méridionale. Pour ces mandats, il eut recours à un système de construction établi pour les réaliser économiquement mais sans devoir faire de concessions architecturales. Certaines constructions de Edman sont malheureusement aujourd'hui en mauvais état, ou même vides depuis des années, comme le parc public de Lund.

Summary

Handcraft and System Bengt Edman

In the 1950s brick buildings, in particular churches, offered many Swedish architects a research area for handcrafted building. The clever solutions in the Villa Göth by Bengt Edman and Lennard Holm expressed an experimental approach, but also a familiarity with the material. Its raw expression was discussed internationally in the context of the «New Brutalism». In many of his later works, such as the parsonage in Sövestad, Edman used brick in unusual and richly varied ways. The 1960s forced him to confront more complex programs, industrial building systems and the major form. To carry out the large student housing complexes «Vildanden» and «Sparta» in Lund Edman actually moved from Stockholm to southern Sweden. For these commissions he made use of an established building system that enabled him to carry them out economically but without any reduction to the quality of the architecture. Unfortunately, today a number of buildings by Edman are in a sad state, they have been neglected or, like the building in the People's Park in Lund, have stood empty for years.